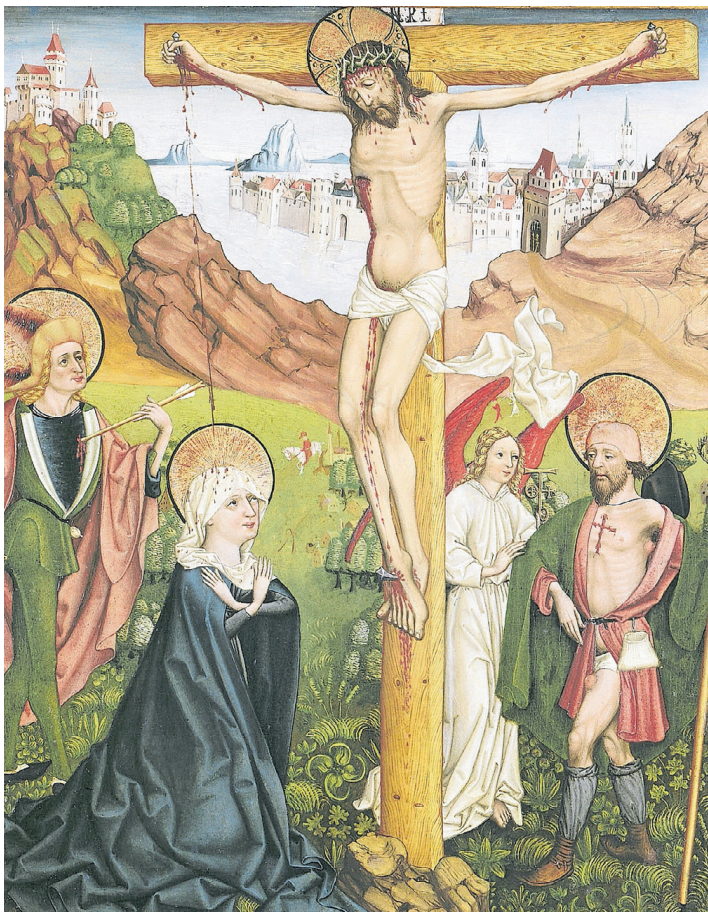


Letzte Worte Jesu: das Vermächtnis

Passion Die letzten Worte Jesu enthalten die christliche Kernbotschaft zum Thema Leid. Autor und Pfarrer Niklaus Peter dazu, wie Joseph Haydn diese Worte in ein epochales Werk umsetzte. NIKLAUS PETER



Letzte Worte haben Gewicht, sie wurden oft als Vermächtnis eines Lebens verstanden: Was ist wichtig? Letzte Anliegen? Blicke zurück im Guten? Gelassene oder ängstliche Blicke nach vorne? Abrechnung oder Herzensfestigkeit?

Das gilt natürlich auch für die letzten Worte von Jesus von Nazareth. Schon in der Spätantike hat sich eine Tradition gebildet, welche die letzten Worte Jesu – die sieben Worte am Kreuz, welche von den vier Evangelien

«Es ist vollbracht»:
Kreuzigung Christi,
Museum Stift Admont.
WIKIMEDIA

unterschiedlich überliefert sind – in eine sinnvolle Reihenfolge brachte und daraus eine grosse liturgische Tradition schuf. Seit dem Mittelalter prägt diese Zusammenstellung Passionsmeditationen und die einzelnen Stationen auf Kreuzwegen. Immer geht es darum, dieses zentrale Passionsgedenken des christlichen Glaubens zu vertiefen und sich anzueignen.

Das Leid in der Musik hören

Es war im Jahr 1787, als Joseph Haydn im Auftrag des spanischen Grafen José Sáenz de Santamaría und unter dem Titel «Musica instrumentale sopra le 7 ultime parole del nostro Redentore in croce» eines der bedeutendsten Werke geistlicher Musik Europas komponierte und am Karfreitag jenes Jahres in der Kapelle Santa Cueva in Cádiz, Südspanien, zur Aufführung brachte. Später fertigte Haydn eine Fassung für Streichquartett an (sowie einen Klavierauszug), 1796 schliesslich sein grosses Oratorium «Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze» für Soli, Chor und Orchester.

Eindrücklich ist, wie Haydns Musik die Worte, Gesten und Gefühle der Zuwendung, der Vergebung, der Sorge, der körperlichen Not und Qual, der Verzweiflung und schliesslich der Hingabe bis in den Worhrhythmus hinein gestaltet: die dramatische Folge vom ersten Wort – «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun» (Lk 23, 34) – über die Zuwendung zum Mitgekreuzigten – «Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein» (Lk 23, 43) – zu seinen engsten Nächsten – «Frau, siehe, das ist dein Sohn!», «Siehe, das ist deine Mutter!» (Joh 19, 26, 27) –, hin zum drama-

tischen, angstvollen Schrei – «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» (Mk 15, 34) –, verbunden mit dem schmerzvollen Wort – «Mich dürstet» (Joh 19, 28) –, um dann in einer Wendung Worte der Ergebung und Hingabe zu finden – «Es ist vollbracht» (Joh 19, 30) und «Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände» (Lk 23, 46).

Es ist darin so etwas wie eine Kernbotschaft und ein Vermächtnis der christlichen Religion zu finden: die Wahrnehmung des Leidens, das Mitgefühl mit Mitleidenden, die Vergebung, die Sorge um Solidarität und Gemeinschaft, der ehrliche Ausdruck eigener Ängste – und die letztendliche Einwilligung und Ergebung, die auf einem tieferen Vertrauen zu Gott beruht.

Aufführung in Basel

Zur Aufführung gebracht wird dieses Meisterwerk geistlicher Musik im Basler Münster durch das Pacific Quartet Vienna, eines der renommiertesten jüngeren Streichquartette, von denen der berühmte Pianist Alfred Brendel sagte: «Dieses Ensemble gehört zu den besten jungen Quartetten, die ich kenne.» Es setzt sich zusammen aus dem japanischen Geiger Yuta Takase, dem schweizerischen zweiten Geiger Simon Wiener, der taiwanesischen Bratschistin Chin-Ting Huang und der Schweizer Cellistin Sarah Weilenmann. Gemeinsam mit diesen vier Musikern werden der Basler Kirchenratspräsident Pfarrer Lukas Kundert und der ehemalige Zürcher Frauenmünster-Pfarrer Niklaus Peter eine Einführung in die Musik und die Theologie des Werkes geben und zu allen sieben Sätzen kurze Worte der Besinnung sprechen.

«Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze»

Von Joseph Haydn, im Basler Münster. Einführung und Besinnung von Pfarrer Niklaus Peter und dem Basler Kirchenratspräsidenten Pfarrer Lukas Kundert, zusammen mit den Musikern des Streichquartetts Pacific Quartet Vienna. Freier Eintritt – Kollekte.

Montag, 30. März, 19 Uhr, Basler Münster